







## Tanz- u. Ansstands- Behrkursus.

Auf vielseitigen Wunsch beginnt Anfang März  
**Geschäftsräume Pohl**  
ein vorsichtiges  
**Unterrichts-Kursus**  
in einem und zweistöckigen Thonhaus.  
Wer gewünscht Anmeldungen möglich beim Wirt,  
sowie Gewissheit, dass die Stühle nach dem  
2.4. über daselbst bestellt.  
Um zahlreiche Bezahlung ist  
Hochachtungsvoll  
**Ernst Pöhlig,**  
Lehrer für moderne Tanzkunst.

## Richard Eckhardt jun.

Blechblasen-Musikinstrumente  
**Erstklassige Herren-Stoffe**  
**Erstklassige Damen-Stoffe**  
Große Auswahl  
**Sämtliche Futter-Stoffe**  
zu billigen Preisen.

**Der wahre Schick**  
des Kleides hängt stets vom guten  
Schmiede ab und der beste ist der  
**FAVORIT-SCHMIDT**  
Groß-Schmiede, Weißgerberstraße 7.

**Oster-Mädchen**  
in Landwirtschaft bei Elches-  
weda gesucht. So ertragen  
in der Geschäftsstelle da. St.

**Sing. Mädchen**  
für bürgerlichen Haushalt in  
Dresden für 1. oder 15. März  
gesucht. Angebot unter T. G. 587  
Speditionsbank Dresden.  
Ein sauberes, tüchtiges

**Hausmädchen**  
niedrige 1. Märkte gesucht.  
**Franz. Vendit.**

Bauernstraße 7.  
Nicht zu junges, anständiges  
Hausmädchen habt ich aber  
jetzt angenehme Sitzung bei  
ob. Gehalt (mit Kochen müssen  
bedroht) bei Frau Dr. Lüder,  
Möschendorf, Meißnerstr. 10.

**Ein jüngeres**  
**Zweitmädchen**,  
möglichst vom Lande, für  
1. März, in angenehme Sitzung  
gesucht. Arbeit in der Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes.

**Aufwartung**  
Frau oder Mädchen soll 2  
Stunden bei einer Beziehung  
haben. Frau Miss. Schmitz.

Junger Kaufmann mit sehr  
gerader Handlichkeit sucht

**Möglichkeit**  
die Dienstboten. Offert. unter  
2. L. 78 an die Grise. d. 15.

**Kainit,**  
Kalischl.,  
Thomasschlechter.  
Ammoniak — Sup.  
schwefelsaures Am.

**Kalkeckstoff,**  
Kochenmehl,  
Fette. Fette. Butter.  
Butter. Butter. Butter.

**Dresdner Str.**  
Fette. Butter.

**Stärkerheringe,**  
oder  
**Säuberungsbehälter**  
empfiehlt  
an. Riederschule.

**Reinigung**  
Hauswirtschaft  
Geschenk. Z. Lebensmittel.

**Georg Hänsel,**  
Bautzen.

## Erwerbslosenfrage im Landtagssitzung.

Der Sitzungsausschuss B des Reichstags beschloß mit 200 zu 100 wiederum eine Erwerbslosenabgabestellung für Arbeitslose in der Landwirtschaft. Bei dieser Verordnung bestand der Wunsch, daß die Regierung erfüllt werden soll, nicht nur wie bisher an landwirtschaftliche Genossenschaften, sondern in Zukunft auch an einzelne Landwirte, welche zu Missionen zu verpflichten, wenn diese Missionen insofern dem allgemeinen Interesse dienen, als durch sie die Produktivität des Mais gehoben wird. Zur Frage der Beleidigung ausländischer Arbeiter in unserer Landwirtschaft führt der Regierungsdirektor aus, daß diese Arbeiter zur rationalen Bewirtschaftung der Landwirtschaft nicht ganz zu entbehren seien, doch ihre Verwendung über in jedem Falle erst nach Anhören der Landesarbeitsvermittlungsstelle zulässig ist. Weiter machte der Regierungsdirektor die Bedeutung, daß noch immer an weiblichen Arbeitskräften großer Mangel und daß unter den männlichen Erwerbstümern sehr wenig Neigung, in der Landwirtschaft zu arbeiten, vorhanden sei. Hierauf wurde die Beurteilung der gestern schon mitgeteilten neuen Anträge und zwar zunächst der Antrag der Kommunisten, daß die Kosten einer einmaligen Belohnung an die Erwerbslosen auf die Kommunen abgelehnt. Der Antrag der Unabhängigen, der eine einmalige Belohnung in Höhe bis zu 4.600 für die Erwerbslosen fordert und dann noch dahin abgeändert wurde, bekam Reiche mit Nachdruck zu fordern, daß das Reich endgültig zu dem Antrag des Landtages wegen der einmaligen Unterstützung Stellung nimmt, wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen und des demokratischen Abg. Dr. Demmling angenommen. Der Antrag Dr. Reinhold wurde dahin abgeändert, daß nicht der sächsische Staat 20 Millionen, sondern das Reich die Mittel zur Gewährung von Darlehen aus der produktiven Erwerbsförderung an solche Firmen bereithalten soll, die ihren Betrieb nach dem Kriegsende vertiefen wollen. Dieser Antrag wurde angenommen. Der Ausschuss wird nunmehr, nachdem die Erwerbslosenfrage in 11 Sitzungen beraten wurde, seine Verhandlungen erst am nächsten Mittwoch wieder aufnehmen.

## Mais im Austausch gegen Getreide.

Die Reichsgesetzestelle hat die in der Presse bereits mehrfach erwähnten Bestimmungen für die Abgabe von verbilligtem Mais und Maisfuttermehl im Austausch gegen Getreide ausgearbeitet, die den Kommunalverbänden in den nächsten Tagen durch besondere Rundschreiben der Reichsgesetzestelle mitgeteilt werden sollen. Die Mitt. der Reichsgesetzestelle haben aus seinem Inhalt folgendes hervor:

Berechtigt zum Bezug von verbilligtem Mais sind wohl Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe (große und kleine Landwirte) wie Deputatempfänger. Die Deputatempfänger haben Anspruch auf Lieferung von Mais für das

Landwirtschaftsbetrieb, das für einen kleinen Betrieb vorgesehen ist, also für die Gruppen-, die für ein Einzelbetrieb im kleinen Haus- und Kleinhofbau ständige Betriebe. Einzelne Landwirte ist die Berechtigung für die Lieferung des Anspruchs der Städte, das 10 vom Landwirt kann. Maisfuttermehlfürschließigkeit an Einzelbetrieb und Werke über 50 vom Landwirt ihrer Maisfuttermehlfürschließigkeit an höher erfüllt sind. Diese Landwirte haben Anspruch auf Lieferung der gleichen Menge von verbilligtem Mais, die über die genannten hundertjährige hinzu abgesetzt haben oder noch abliefern. Die Deputatempfänger haben befehllich keine Lieferungsverpflichtung, und es entspricht deshalb nur der Berechtigkeit, wenn ihnen Mais für alle überhaupt abgelieferten Mengen zugesprochen wird. — Bei der Futtermittelsetzung, die als Gegenleistung für die Lieferung von Mais erfolgen soll, kann an Stelle von Körnern die anberthalbige Menge verbilligtes Maisfuttermehl geliefert werden.

Das Verfahren ist wie folgt geregelt: Der Bezugsberechtigte erhält vom Kommunalverband einen Bezugsschein und übergibt ihn einem Händler oder einer Genossenschaft. Der Händler oder die Genossenschaft haben den Bezugsschein bei der von der Bezugvereinigung für jeden Bezirk (Provinz oder Land) bestimmten Stelle einzureichen. Die Belohnung dieser Stellen erfolgt durch besondere Veröffentlichung. Diese Zweigstellen der Bezugvereinigung veranlassen dann die Lieferung des Mais (Maisfuttermehls). Der Preis beträgt für 100 Kilogramm netto losen Mais 120.- (ohne Saat) und für 100 Kilogramm brutto Maisfuttermehl (einschließlich Saat) 90.-

Der Anspruch auf Lieferung von Mais ist zeitlich begrenzt und zwar ist der 30. Juni 1921 als der Zeitpunkt gewählt, bis zu dem die Betriebslieferungen erfolgt sein müssen, die die Voraussetzung des Anspruchs bilden. Für später abgelieferte Betriebe dürfen die Kommunalverbände keine Bezugsscheine mehr ausstellen. Der Anspruch auf Lieferung erhält ferner, wenn der Bezugsschein nicht binnen zwei Monaten nach Ausstellung, spätestens aber bis zum 31. August 1921 bei den erwähnten Zweigstellen der Bezugvereinigung vorgelegt worden ist; die Frist gilt als gewahrt, wenn der Bezugsschein spätestens bis zum letzten Tage der Gültigkeitsdauer zur Post gegeben ist.

## Der Kreistag des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden, Kreis Oberlausitz,

fand am Sonntag in Löbau statt. Der Kreisleiter Lehmann-Ebersbach begrüßte die Erstienen und bedauerte, daß eine große Anzahl Ortsgruppen nicht vertreten waren. Hierauf berichtete er über die bisher geleistete Arbeit und erwähnte hier in erster Linie die Tätigkeit in Ebersbach und Reigersdorf, wobei er feststellte, daß die Ortsgruppe Reigersdorf fast gänzlich zerstreut war und erst durch die Arbeit des Kreisleiters wieder ein festes Zusammenschluß stande kam. Im ersten Drittel wirkte die Organisation der Invaliden als die beruhende Vertretung anerkannt, und es konnte dadurch erreicht werden, daß eine große Anzahl Stiefel, Schnürsche, Unterhosen, Hemden, Handschuhe usw. ge-

teilt und der Dienstmann zur Bereitung überlassen wurden. Das zweite Drittel für Beleidigung und von Leidtragenden Sozial- und Gemeinschaften. Schluß der Kurzbericht des Berichterstatters, der alle Bemühungen die Betriebe zu bewegen, den betroffenen Betrieben nach zu eingeschränkt zu liefern, ergebnis blieben und weiteren Betriebsaufwand für das Werkzeug bei Betriebes. Hierauf wurde gegen die Möglichkeit des lokalen Zustroms Schluß mit der Verschaffung der Bedürftigkeit der Invaliden zu beauftragen, protokoliert und eine entsprechende Einschätzung befohlen. Beleidigung ist in Löbau-Dresden erläuterte die Arbeit der Gauleitung im Zusammenhang mit den Kartellen. Wenige Wochen später berichtete dazu, daß die Ortsgruppe Löbau durch den jeweiligen Vorstand einen und bernierende Stimme im Kreistag befürwortet. Das gleiche gilt vom Fürstengau. Hierauf wurde die Sitzung an Ebersbach und Löbau-Dresden wegen des Standpunktes des Gemeindevorstandes zu Löbau-Dresden, welcher es rückweg ablehnte, mit den Vertretern der Invaliden zu arbeiten. Dabei wurden die so oft gegen die Beleidigung erbothenen Vorstände, daß die gebotenen Beiträge nur Einheiten zugute kamen, zurückgewiesen. Alsodann wurden Vorstände zum weiteren Ausbau der Organisation in der Loußig eingegangen und der Beleidigung gefolgt, die Gauleitung zu erlauben, alle Anfragen, Anträge usw. schnellstens und ohne Verzug zu beantworten, damit ein erfolgreiches Arbeiten gewährleistet wird. Weiterhin berichtete, Sitzungen an - Baugen über die geforderten Bereitstellungen bei den Fürstengauen, sowie bei den Orts-, Bezirks- und Kreisämtern für Schwerbehindertenfürsorge. Löbau-Dresden weist auf die Erfolge in Dresden beim Bezirkamt und Kreisamt hin und teilte mit, daß von der Gauleitung bereits Schritte beim Ministerium unternommen worden sind, damit auch die Invaliden, die noch nicht in den Besitz der einmaligen Beihilfe gekommen sind, berücksichtigt werden. Weiter wurde beschlossen, von den Einnahmen der Ortsgruppen 10 Prozent der Kreisleitung zuzuteilen und sämtliche Kreisleitungen mit der Zentralleitung nur durch die Gauleitung vorzunehmen, damit unnötige Aufgaben vermieden werden. Zu Punkt Berichtes wies Lehmann-Ebersbach darauf hin, daß sich die Arbeit der Kreisleitung auch über die Grenze (innerhalb der 5 Kilometer breiten Grenzen) erstreckt, jedoch nur in dem Maße, wenn von dort auch Beihilfen gewährt werden. Preußisch-Hainich beantragte, die Ausnahmen besser auszubauen. Auch wurde angeregt, mit den Kriegsbeschädigten gemeinsam zu arbeiten. Laßmit-Löbau stellte den Antrag, darauf hin zu wirken, daß die Arzneidateien wegfallen und freie Arzneiabholung eingeführt wird. Daraufhin wird das Augenwerk der Kreisleitung gerichtet sein.

## Nun der Oberlausitz

Wilschen, 17. Februar. Gemeinderatssitzung. Unter Mitteilungen gibt der Vorsitzende Kenntnis von den Beschlüssen des Bauausschusses hinsichtlich der Verbesserung der Straßenbeleuchtung im Niederdorf und der Anlegung

## Arbeit adelt.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.  
Copyright 1917 by Greiner & Co., Berlin B, 30,  
24 (Veröffentlichung.) (Nachdruck verboten).

Sie zeigte auf sein Herz.

"Ist das Satt?"

"Ja, das ist Satt, — jetzt mein liebstes und wertvollstes Pferd, weil es Ihr Herr Grohnsel, mein väterlicher Freund, mir hinterlassen hat. Dies ist der Ring, den er mir gleichfalls zum Andenken vermacht. Sie haben doch sicher in dem Testamente Ihres Grohnsels davon gelesen?"

"Ja, allerdings."

"Ich darf mich also durch Satt und den Ring legen zu legitimieren, nicht wahr?"

Sie nickte lächelnd.

Gewiß, Herr Baron. Sie müssen uns viel von Onkel Heriberts erzählen. Er hat uns in seinen Briefen mitgeteilt, daß Sie jetzt täglich in Semlow waren. Mein Vater wird sich herzlich freuen. Ihre Bekanntschaft zu machen."

"Wann darf ich mir erlauben, ihm aufzufinden?"

"Mein Vater wird frühestens im Herbst nach Deutschland kommen."

Er sah sie über rasch an.

"Ihr Vater ist noch nicht in Semlow?"

"Rein. Er kommt noch nicht abkommen. Da ihm bei der Geschäftsaufnahme jemand vertreten zuwinkt, so bin ich neugierig."

Er läßt mit sonderbarem Gesicht auf das junge Gesicht. Es lag ein großes Erstaunen, ein erhabener Anstand an ihrer geschäftlichen Vollkommenheit in seinen Augen, so daß Ellinor lachen mußte.

Herr Baron, Sie haben soeben ein so zweifelndes, erstauntes Gesicht gemacht, daß ich davon Ihre Gedanken ablesen konnte. Ich bin aber nun schon daran gewohnt, daß man hier anzunehmen scheint, eine junge Dame sei in geschäftlichen Dingen ganz unbrauchbar."

Seine Stirn rötet sich.

Verzeihung, mein gnädiges Fräulein, wenn ich mich nicht besser beherrscht habe. Aber es ist mindestens ganz ungewöhnlich bei uns, daß eine so junge Dame eine so verantwortliche Stelle einnimmt. Daher mein Staunen."

"Es gibt da nichts zu vergeben, Herr Baron. Mein Vater hat es mir herausgelegt, daß man hier jungen Damen ein solches Amt nicht überweisen würde. Er hat mich auch nicht gern fortgelassen. Aber es ging nicht anders. Mein Vater ist jetzt drüber unaufdringlich, und sonst hätte er keinen Menschen, dem er so vertrauen kann wie mir."

Seine Lippen muste sich verzerrten, doch diese junge Dame in ihrem ganzen Wesen durchaus nicht dem Überdrüß glaubt, das er sich von ihr entfernen will. Und bestimmt war er das. Wenn er selbst entschloß, um ihr selbst kann Japan das, was nur an einer anderen wohl möglich wäre. Er erwartet, daß

sie eine eigenartige, aber vollwertige Persönlichkeit sei. Und bei aller Selbstständigkeit erscheint sie ihm so edel weiblich und reizend, daß sein Herz sich zu ihr hingezogen fühlt. Was er schon lebt und unklar dem Ansehen ihres Bildes empfunden, nahm jetzt seitere Gestalt an. Das Gefühl, das ihn zu ihr zog, begann in seiner Seele Wurzel zu schlagen.

"Da Ihr Herr Vater seine Tochter kennt, wird er auch wissen, daß Sie der Aufgabe gewachsen sind. Aber trotzdem, wenn Sie einer Hilfe bedürfen mein gnädiges Fräulein, so stehe ich Ihnen gern zur Verfügung. Ich weiß in Lemkow ähnlich gut Bescheid."

Sie sah ihn voll reizender Schelmerei an, daß sein Herz unruhig zu klopfen begann.

"Ich bin so ehrgeizig, allein fertig werden zu wollen. Darum habe ich Ihnen Onkel Kuros Anwerben, mir zu helfen, abgelehnt. Schon aus diesem Grunde muß ich auch Ihre Hilfe dankend abwehnen.

Er verneigte sich.

"Dann muß ich mich bescheiden. Aber eine kleine Warnung muß ich als Freund Ihres Grohnsels Ihnen geben: Vertrauen Sie nicht zu sehr auf Diana. Sie ist launisch und nervös. Es ist am besten, Sie reiten lieber ein anderes Pferd, wenn Sie nicht ganz unbedingt lieber im Sattel sind."

Sie sah ihn lächelnd an.

"Sie sind bereits der dritte Mensch, der mich vor Diana's Untugenden warnt. Ich denke Ihnen ebenfalls, Herr Baron. Aber ich fühle mich ganz sicher und liebe es, wenn ein Pferd temperamentooll und nicht langweilig ist."

Er verneigte sich, aber er war doch ein wenig ärgerlich, daß sie so überzeugt schien. Da sah sie ihn mit ihren großen, blauen Augen über an, als wolle sie bitten: "Nicht böse sein!" — und da schwand sein Groll vollständig.

"Darf ich mir erlauben, morgen in Semlow meine Aufwartung zu machen?"

Gewiß, Herr Baron. Onkel Heriberts Freund wird die Worte von Semlow jederzeit offen hören."

Dann will ich Sie nicht länger aufhalten, mein gnädiges Fräulein."

Sie neigte das Haupt zum Gruß.

"Auf Wiedersehen, Herr Baron."

Er verneigte sich tiefer.

"Mein gnädiges Fräulein — ich empfeile mich Ihnen." Noch ein kurzer Blick blieb in Siege, und sie ritten noch entgegengesetzte Richtungen davon.

In Gedanken verabschiedete sie sich von ihrem kleinen Herrn fort. Sie dachte an Heinz Lünibed. Sie wußte, er gut gesonnen. Sein gesundes, charakteristisches Gesicht erzielte ihr unheimlich und bewundernd, und in diesen Augen lag ein warmer, guter Ausdruck, wie seltsam Menschen das.

Ganz eigenartig und neu war Heinz Lünibed. Sie sah sich sich plötzlich und mehr als jedem anderen Menschen auf Lünibed gesehen.

Auch Heinz Lünibed schien ihr nicht so sehr ein Mensch zu sein, sondern eher ein Kind, das sie in seinem Gesicht an Ellinor sahen. Tom sah, jungen Dame strahlte etwas

auf ihn aus, das eine fehlame Revolution in ihm wachrief. Er wollte Vergleiche ziehen zwischen ihr und dem Idealbild einer Frau, die bisher in ihm gelebt hatte. Er hatte bestens an etwas Jürges, Anständiges und hilfloses gedacht, an eine Frau, der er Schuh und Schirm, Herr und Helfer zugleich sein konnte. Das alles schien Ellinor Lünibed nicht zu bedürfen. Ein Mädchen von zweitausend Jahren, das allein vor einer solde Aufgabe gestellt war und sich dabei behauptete wie ein Mann, das vor ihm ganz neu und ganz unverständlich. Und doch erschien sie ihm so reizend, so fröhlich und liebenswert.

Er begriff allerdings nicht, daß Herr Lünibed seine Tochter vor eine so schwere Aufgabe stellen könnte. Doch Ellinor aber sogar allein, ohne Anstandsrede die weite Reise unternommen habe und ohne eine solche in Lemkow zu wollen könne, das zog er gar nicht in Betracht. Er hielt es für ganz selbstverständlich, daß sie eine Ehrendame bei sich hätte, sonst wäre es ihm nicht eingefallen, Besuch in Lemkow zu machen.

Am nächsten Tag befand sich Ellinor entschlossen in erwartungsvoller Stimmung — ja, als siehe für etwas Besonderes bevor. Und doch war dieses Besondere nichts weiter als der Besuch des Baron Lünibed.

Ellinor empfing ihn mit freundlichem Lächeln in dem schönen, großen Wohnzimmer mit den kostbaren alten Möbeln.

So wie ihn, habe ich mir den echten deutschen Edelmann vorgestellt," dachte sie, als sie ihn begrüßte.

Sie dat ihm, Platz zu nehmen und sieß sich ihm gegenüber in einem Sessel nieder. Eine elegante weichliegende schwarze Robe, die sie mit einem kleinen Ring weiblicher Eitelkeit ausgewählt hatte, schmiegte sich reizvoll um ihre schöne, schlanke Taille; der mildefreiche Leib und das schimmernde, goldbraune Haar wirkten doppelt leuchtend im Kontrast zu dem schwarzen Kleid.

Er konnte seine Augen nicht losreißen von der entzückenden Erziehung.

Sie plauderten eine Weile von Onkel Heribert und von Ellinors Vater und Bruder. Nach die Lünibeder wurden lächig erwähnt. Heinz Lünibed erwähnte, daß er untermwegs von Lünibed begegnet sei, der im Dorfwochen auf die Felder fuhr. Er habe jedoch nicht mit ihm gesprochen.

Dann folgte eine kleine Pause. Der Baron sah sich ein wenig unsicher um.

"Darf ich Sie bitten, mich mit Ihrer Haushalte bekanntzumachen, mein gnädiges Fräulein?" fragte er, etwas verunsichert, daß sie nicht im Zimmer war.

"Ellinor lächelt."

"Ich bedaure sehr, Herr Baron. Unsere Haushalte konnte mich nicht begleiten, weil sie beiden nicht mehr. Siehe allein aber, die uns begleitet hat, ist nur eine schwache Dienstmagd und heißt nicht Lünibed."

"Sie leben ja nicht."

1921, Februar, 17.

dauer Eidegrunds ist Eisenhauje, von den Einwohnen der

Bauhauseinrichtungen seitens der Umtshaupmannschaft

wegen Errichtung eines Schießstandes in der Oberfläche

von der Verordnung des Wirtschaftsministers, daß der

Schuhmarkt in Tübingen zulässig mit dem Tübiner

Brüggen abgebaut werden dürfe, von dem erfolgten Entschluß

des Herrn Dienstmeisters Hermann Hende zum Ge-

nossenschaftsamt am Ende des abgebaunten Gutsbezirks

Karl Weiß, von dem im Gemeindevertrag im Riedeldorf an-

gesetzten Windbruchabholen und der sich insbesondere na-

tig machenden Holzflözung. Die anfallenden Kosten sollen

die Höhe von Geboten öffentlich ausgeschrieben werden.

Die Verpachtung von Gemeindebauern im Riedeldorf wird

dahin erledigt, daß die vom Wirtschaftsminister Thomas ab-

getretenen zwei Scheffel Feld verpachtet und hinsichtlich

Weiterverpachtung der übrigen zwei Scheffel an Thomas

mit diesem nochmals verhandelt werden soll. — Das Wei-

terbestehen des Lagerhaupens an der Wehrstraße betr.

wurde beschlossen, den Eltern Erben als Besitzer dieses

Schuppens mitzutun, daß der Ende dieses Jahres ablaufende

Pachtvertrag bis 31. März 1922 verlängert werden

solle, um es so der Firma Bonndorf zu ermöglichen, diesen

Schuppen bis zur Errichtung eines Neubaus zu Lager-

häusern zu benutzen. Bis zum 31. März 1922 muß der

Schuppen zur Vermeidung einer hohen Konventionalstrafe

unbedingt abgebrochen sein. — Das Rohrabschlagsgefach

der Steinarbeiter wurde als berechtigt anerkannt und ein-

kommig beschlossen, den Steinbruch zur Verpachtung aus-

zuschreien. — Als Hilfsarbeiter für die Spar- und Büroar-

beit wurde Herr Johannes Schäfle in Hohenstein ein-

stimmig gewählt. — Vor endgültiger Belebung der Fleisch- und Trichinenchauerstelle soll dem Bewerber Böhmer eine

Bedienzeit von acht Tagen eingeräumt werden. Der früher

gewählte Wirtschaftsminister Herzog hatte auf die Stelle ver-

gichtet. — Infolge Übernahme der Desinfektionskosten auf

die Gemeindekasse macht sich die Ausbildung eines Desinfek-

tors erforderlich. Dieselbe soll in der Weise geschehen, daß

der Schuhmann Birk bei dem Desinfektor in Schwand ent-

sprechenden Unterricht nimmt. — Das Kongressgesuch des

Geschäftsführers Böge, Goldner Engel, soll befürwortet

werden, die Amtshauptmannschaft weitergeleitet werden. —

Zum Vertrauensmann der Landwirtschaftlichen Berufsgemein-

enschaft wurde Herr Landwirt Grönau und als dessen

Stellvertreter Herr Schmidmeister Glaser gewählt. —

Leut Vorschlag des Landwirtschaftlichen Vereins wurde in

den Wohnungsausschuß als Vertreter der Landwirtschaft

herr Gutsbesitzer Paul Lehmann einstimmig gewählt und

daher beschlossen, den Wohnungsausschuß in Zukunft ne-

ben dem Gemeindevorstand als Vorsitzenden aus zwei Ver-

tretern der Hausbesitzer und zwei Vertretern der Mieter be-

treten zu lassen. Als Vertret. der Hausbesitzer gelten die Her-

ren Gutsbesitzer Paul Lehmann und Maurer Hermann

Schmidt, als Vertreter der Mieter Herren Fabrikarbeiter

Reinhold Schleife und Zimmermann Adolf Schwaar. —

Von der Zustift des Schulvorstandes wegen Ausschreibung

der Stelle der Koch- und Haushaltungslärerin an der dien-

gen Schule wurde Kenntnis genommen und hierbei be-

schlossen, falls die Ausschreibung infolge der bereits getrof-

fenen Wahl nicht zu umgehen sei, diese vorzunehmen. —

Unter Verschiedenem dankt Herr Gemeindeleiter Richter

dem Arbeiter-Radfahrerverein für die Weihnachtsaufführung

zum Besten bedürftiger Rentenempfänger. Der Vor-

sitzende schließt sich diesem Dank an. Weiter wird auf ein

Gesuch des Herrn Bäckermeisters Horn und Genossen um

Besserung des Fußweges nach Altschau beschlossen, ohne da-

mit irgendeine Verpflichtung zur Unterhaltung des Weges

angezuerkennen, aus dem Gemeindebruch Steinsplitter und Sand zur Verfügung zu stellen und zur Vornahme der

Ausbesserungsarbeiten die Gemeindearbeiter einen Tag zu

überlassen. Weiter wird das Gesuch des Herrn Hausbesitzers

Weiß in Niederdorf um Überlassung einer Landkarte da-

durch erledigt, daß das bestehende Pachtverhältnis für Ende

dieses Jahres aufgekündigt werden soll.

Bauzen, 17. Februar. Der Deutsche Gewerkschaftsbund,

dem unter anderen die Christlichen Gewerkschaften, der

Deutsch-nationale Handlungsgesellschafts-Verband, der Verband

der weiblichen Handels- und Büroangestellten, der Deutsche

Bankeleuten-Verein, der Deutsche Eisenbahner-Verband

angehörigen, hatte Montag abend Vertreter aller angehörrigen

Organisationen eingeladen zu einer Aussprache über die

Gründung eines örtlichen Zusammenschlusses. Das Ergebnis

gipfelte in dem einstimmigen Besluß zur Gründung eines

Bezirksausschusses Bauzen vom Deutschen Gewerkschaftsbund,

dem sich auf Bauzen Stadt und Land erstreckt. In die-

sem Bezirksausschuß sind rund 7000 christlich nationale Ar-

beiter, Angestellte und Beamte geworben. Zum Vorstand wurde

Herr Stadtverordneter Beyer, zu seinem Stellvertreter Herr Geschäftsführer Beyer, gestoßen. Die Geschäftsstelle des Bezirksausschusses befindet sich Bauzen, Löperstraße 23, Raum 927. Der amwährende

Vertreter des Süds. Bandesverbandes vom Deutschen Ge-

werkschaftsbund, Herr Bandtagsobgeordneter Hermann

Boigt, Dresden, gab in einem Überblick über die Aufgaben

des Deutschen Gewerkschaftsbundes hervor, daß am 1. April

eine neue christlich nationale Tageszeitung ins Leben treten

wird und daß ferner in absehbarer Zeit zum Deutschen Ge-

werkschaftsbund eine Deutsche Postbank ins Leben gerufen

wird. Der Gedanke einer Erneuerung unseres

Parteilebens im Sinne der vom Wohlfahrtsminister

Steegwald auf dem Pfener Kongreß gezeichneten

Grundzüge sei unerlässlich. Er gab hervor, daß im heisigen

Jahr trotz aller Bekämpfung die christlich nationale Ar-

beiterbewegung vordringt und sich durch Geschlossenheit und

Eintümigkeit auszeichnet gegenüber der sozialistischen Partei und

Gewerkschaftsbewegung. — Die jährlich besuchte Tagung

schaffte sich im übrigen mit den Beschlüssen der Entente und

nahm hierzu nachstehende Entschließung mit Begeisterung an:

Der Bezirksausschuß Bauzen des Deutschen Gewerks-

bundes, der über 7000 organisierte christlich nationale Ar-

beiter, Angestellte und Beamte umfaßt, nimmt

Stellung zu den Pariser Entente-Beschlüssen. Ihre Durch-

führung würde das deutsche Volk, insbesondere die er-

werbstätigen Schichten, auf unabsehbare Zeit herabdrücken

auf einen unerträglichen und unmöglichen Lebensstand.

Wir erwarten von der Regierung Festhaltung an der

feststehenden Abstimmung. Die Rolle der deutschen Arbeitnehmer-

kreise ist heute schon doch gezeichnet, die Pariser Entente-

beschlüsse würden sie völlig zerstören. Die deutsche Soz-

iale Partei ist nicht dagegen, weil ihre

### Stich aus aller Welt.

— **Verhaftung jugendlicher Betrüger.** Ein junger Bau-

hauer, der zusammen mit seinem Bruder Otto, beide 16 Jahre

alt, aus dem Wirtschaftsministerium entflohen waren, um

ein unbekanntes Land zu besuchen, wurde am 20. Februar

in Berlin festgestellt, als er sich auf dem Platz vor dem Reichstag

umherwanderte. Beide waren in der Tat entflohen, um

ein unbekanntes Land zu besuchen, um sich dort zu verstecken.

Die Polizei hat sie festgestellt und inhaftiert. Sie sind

noch nicht verhört worden, obwohl sie schon festgestellt

sind, daß sie aus dem Wirtschaftsministerium entflohen waren.

— **Ein 19jähriger „Oberleutnant“.** In dem Offizierbad

Wihlbeck trat im Sommer vorigen Jahres ein Mann auf,

der sich Oberleutnant von Krausenick nannte. Er spielte

mit seiner jungen Gattin in der Badegesellschaft bald eine

Rolle. Nicht nur in den Bade- und Bierwirtschaften, sondern

auch im Privatverkehr war das Paar überall gern gejagt.

Der „Oberleutnant“ erregte bei diesem oder jenem

oder jenem Zweck, aber man stellte sie zurück, weil seine

angelebten Gesichtszüge doch über sein Alter in Ungewißheit

ließen. Nach Schluß der Badzeit reiste das Paar nach Berlin ab und spielte hier die Rolle der wohlhabenden Leute

weiter. Das Geld ging nie aus, und das trug wohl dazu

bei, daß der Bekanntenkreis des „Oberleutnantspaares“

immer größer wurde. Kriminalbeamte, die das Paar auch

wiederholten zu Gesicht bekamen, waren aber doch mißtrauischer, als die Badegäste von Wihlbeck. Sie bemerkten sich,

die Personen und auch die Geldquellen näher festzustellen,

und da entpuppte sich der „Oberleutnant“ als ein 19 Jahre

alter früherer Postausseher Walter Krause, seine „Gattin“

als seine Geliebte, die Tochter einer Frau Hergut, die in Neuhausen einen Modekauf unterhielt. Nun wurde festgestellt, daß aus dem Auslandspostamt, auf dem Krause früher beschäftigt war, damals wiederholt Briefe mit Auslands-

belegschaft verschwunden waren. Jetzt kam man auch hinter die

Geldquellen. Krause hatte als Ausseher mit Unterstellung

eines Kaufmanns Kurt Wittstock die Scheds auf die Seite

geschafft. Beide wurden festgenommen. Trotzdem aber

kamen immer noch Scheds, die gestohlen waren, weiter zum

Vorschein. Die Ermittlungen ergaben, daß Krause seine

ganze Beute seiner zukünftigen Schwiegermutter, Frau Her-

gut, übergeben hatte. Diese ließ die Scheds durch ihren

Landwirt in einer kleinen Modestation unterteilt. Nun wurde

festgestellt, daß aus dem alten „Wangstaat“ auch nachgela-

beitet wurde. Auch Stefan und Frau Hergut wurden jetzt ver-

haftet. — **Ein frecher Bettlerpedant.** Aus Marienburg